

Anna Schürmer Mario Wiegand



Foto: Frank Walter

Als sich am 07. März 2009 im Theater Osnabrück der Vorhang zu Mario Wiegands Opernfarce OPERETTE (nach dem gleichnamigen Schauspiel von Witold Gombrowicz) hob, herrschte unter den Theaterleuten im Saal eine gespannte Unruhe. Keiner der an der Produktion Beteiligten konnte auch nur annähernd vorhersagen, wie das Premierenpublikum auf dieses grotesk-surrealistische Pandämonium über die Achterbahnfahrten des 20. Jahrhunderts reagieren würde, mit einer Personage, die aus einer völlig ausgehöhlten und dekadenten herrschenden Klasse besteht, wo Schranzentum und Übersättigung sich die Klinke in die Hand geben, sich am Ende alle Figuren in Gegenstände verwandeln müssen, um nicht einer blutrünstigen Revolution zum Opfer zu fallen und ein junges Mädchen, die Unschuld verkörpernd, koloraturbeladen nackt aus einem Sarg steigt. Welche Wirkung würde die Musik haben, mit ihrer raffinierten Mischung aus operettenhaften Versatzstücken wie Walzer, Polka und Galopp, eingebettet in eine unzweifelhaft moderne Ton-sprache? Als dann nach dem Fallen des Vorhangs unbeschreiblicher Jubel ausbrach und sich Tage später die Presse in Lobeshymnen überschlug, war für den Komponisten ein wichtiger Sieg errungen, ein Meilenstein auf einem bis dahin durchaus dornenreichen, zumindest nicht einfachen Weg.

OPERETTE ist ein besonders geeignetes Werk, um sich der Musik von Mario Wiegand zu nähern. Oftmals ist da alles anders, als es zunächst den Anschein

hat. Immer gibt es eine Doppel-, wenn nicht gar Dreifachbödigkeit, die dem Hörer den Zugang nicht unbedingt erleichtert. Da gibt es „Inseln schönen Scheins“, Klänge voller Wohllaut und scheinbarer Harmonie, die der Komponist aber im nächsten Augenblick schon wieder zum Kippen bringt, um zu zeigen, dass alles doch ganz anders gemeint ist. Eine weiterer guter Einstieg in seine Musik könnte der hoch virtuose Klavierzyklus „Attitudes passionelles“ sein, den sogar die berühmte Hélène Grimaud in ihrem Repertoire hat. Anregung hierfür waren Fotografien von angeblich hysterischen Frauen, aufgenommen in der einst berühmten Pariser „Salpetrière“. Mario Wiegand lässt offen, ob er seinen Hörern hier Einblicke in geschundene Seelen, objektive Draufblicke oder beides geben will. Vielleicht haben die Fotografien seine Fantasie einfach nur in eine bestimmte Richtung gelenkt. Auf jeden Fall gäbe eine Widergabe durch weibliche Pianisten diesen Stücken eine besondere Authentizität, so der Komponist.

Die Vorliebe für Surreales äußert sich auch in anderen Werktiteln Wiegands. So finden sich die Orchesterstücke „Wenn die Sirenen erwachen, schläft die Vernunft ein „Night Photograph“ und „Sombres lumières“ in seinem Katalog. Überhaupt gibt es da eine auffällige Vorliebe für das Orchester und in neuerer Zeit für das Musiktheater. Mario Wiegand ist mit einem eminenten Theatersinn ausgestattet, wie er bei Komponisten seiner Generation selten anzutreffen ist.

Geboren wurde er am 03. Juli 1970 in Chemnitz. Die Musik war ihm nicht in die Wiege gelegt. Es gab ein Initialerlebnis, das Hören einen Beethoven-Klavierkonzerts mit etwa 11 oder 12 Jahren. Danach beschloss er, Komponist zu werden. „Ich konnte aber gar kein Instrument spielen damals, noch nicht mal Noten lesen, es war ganz und gar utopisch.“ Doch Wiegand setzte sich durch: er begann mit dem Klavierunterricht, zeitgleich unternahm er erste Kompositionsversuche. 15jährig zeigte er seine ersten Kompositionen an der Weimarer Musikhochschule vor, neugierig auf Resonanz. Der Hochschulprofessor und Komponist Antonius Streichardt nahm ihn daraufhin als Schüler an und unterrichtete ihn kostenlos bis zur Aufnahmeprüfung an der Hochschule. Diesem Lehrer ist Mario Wiegand bis heute in besonderer Herzlichkeit und Dankbarkeit zugetan. Von 1990 bis 1997 studierte Wiegand dann in Weimar Komposition (u.a. bei Wolfgang von Schweinitz und Michael Obst) und Klavier. Später holte er sich noch gelegentlich Rat und Anregung bei dem bekannten Berliner Komponisten Aribert Reimann, mit dem ihn heute eine enge Freundschaft verbindet. Sicher ist das kein Zufall, denn auch Reimann ist in erster Linie als Opernkomponist bekannt geworden.

Nach seiner Zeit an der Hochschule begann Mario Wiegand sich systematisch alle ihn interessierenden Gattungen zu erschließen. Doch gibt es, wie schon angedeutet, eine auffällige Vorliebe für große Formen und Besetzungen. Die Kammermusik, für die meisten Komponisten das Hauptbetätigungsfeld, ist für Wiegand anscheinend von geringerem Interesse, zumindest bisher.

Preise und Auszeichnungen hat er eine ganze Menge bekommen, der erste Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb ZEITKLANG (für „Night Photograph“ für Sopran und Orchester) und ein Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung seien stellvertretend genannt. Auch das renommierte EHF-Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung wurde ihm zuerkannt, ebenso hat er Stipendien der Wilfried-Steinbrenner-Stiftung, von Stiftung Kulturfonds und der Kulturstiftung des Freistaates Thüringen bekommen. 2004/05 war er als composer in residence an der Almeida Opera in London tätig.

Mario Wiegand ist kein Komponist im Elfenbeinturm, keiner, der nur zurückgezogen in seiner Komponierstube an neuen Klängen laboriert. Seine Musik entsteht stets in Kommunikation mit seinen Interpreten. Das zahlt sich aus: sein Violinkonzert wurde von der Jungen Deutschen Philharmonie auf einer Tournee durch Italien, Spanien und Frankreich gespielt, sein Konzert für Harfe und Orchester vom Toronto Symphony Orchestra aus der Taufe gehoben und auf einer USA-Konzertreise des Orchesters 14 mal aufgeführt.

Darüber hinaus ist ihm die Vermittlung neuer und neuester Musik ein großes Anliegen. Über viele Jahre hat er sich stark für die Weimarer Frühjahrstage für Zeitgenössische Musik engagiert, inzwischen eines der anerkanntesten und angesagtesten Festivals seiner Art in Deutschland. Auch die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ihm sehr wichtig. RESPONSE ist ein Projekt, das Komponisten aus Hessen und Thüringen gemeinsam mit Gymnasial- und Grundschullehrern vorantreiben. Über einen bestimmten Zeitraum arbeiten sie mit den Schulklassen, suchen gemeinsam mit ihnen nach neuen Klängen und kommen zu erstaunlich komplexen Ergebnissen. Das zeigt, so Wiegand, „dass in jedem ein großes Potential und eine beachtliche Kreativität stecken. Es kommt nur darauf an, dafür zu sorgen, dass da möglichst viel davon ans Licht geholt wird.“

Ein anderes pädagogisches Projekt des Komponisten ist die Kinderoper „Die zertanzten Schuhe“, die im März 2011 in Kassel zur Uraufführung kommt. Hier werden das Vogler Quartett, eines der bekanntesten deutschen Streichquartettensembles, vier professionelle Sängerinnen und Sänger, ein Pianist und ein Schlagzeuger gemeinsam mit zwei Grundschulklassen aus Kassel eine Musiktheateraufführung auf die Bühne zaubern. Die Kinder haben die Partitur von Mario Wiegand mit großer Begeisterung einstudiert.

